

Jürgen Rüttgers besucht FRM II

Die gemeinsame Kabinettsitzung mit der bayerischen Landesregierung im September 2006 begannen der nordrhein-westfälische Ministerpräsident, Dr. Jürgen Rüttgers, und seine Minister mit einem Besuch der Forschungsneutronenquelle Heinz Maier-Leibnitz (FRM II) der TUM. In Garching wurden sie vom Präsidenten der TUM, Prof. Wolfgang A. Herrmann, und dem Wissenschaftlichen Direktor des FRM II, Prof. Winfried Petry, begrüßt. Nach Kurzvorträgen über die TUM und die Neutronenforschung konnte sich die Delegation bei einer Führung durch den FRM II eingehend über die dortigen Forschungsprojekte informieren.

Beeindruckt zeigten sich die Besucher von der bereits erreichten Exzellenz und großen Breite der Materialforschung an der Neutronenquelle nach nur knapp einem Betriebsjahr. Beim Rundgang wurde sehr deutlich, wie wichtig die Zusammenarbeit der Länder für Bildung und Forschung ist: An der vom Freistaat Bayern und der TUM betriebenen Neutronenquelle haben auch nordrhein-westfälische Forschungslabors Instrumente eingerichtet – sowohl für ihre Eigenforschung als auch als Dienstleister für andere Forschergruppen. So betreibt die RWTH Aachen ein Diffraktometer zur Strukturbestimmung neuer Materialien, die Universität Köln beteiligt sich an kernphysikalischen Experimenten, und das Forschungszentrum Jülich betreibt gleich acht Instrumente auf den Gebieten Weiche Materie (Polymere, biologische Materie) und Magnetismus.

red



Prof. Winfried Petry (2. v.r.) erläuterte Dr. Jürgen Rüttgers (l.) und seinem Tross die Arbeitsweise des Reaktors. Auch der bayerische Wissenschaftsminister Dr. Thomas Goppel (r.) war dabei.

Foto: Tina Heun

Karl Max Einhäupl an der Spitze des TUM-Hochschulrats

Zu seinem neuen Vorsitzenden hat der Hochschulrat der TUM den Mediziner Prof. Karl Max Einhäupl (58), Direktor der Klinik für Neurologie an der Charité in Berlin, gewählt. Wissenschaftsminister Dr. Thomas Goppel hat ihn auf Vorschlag der TUM zum 1. Oktober 2006 in den Hochschulrat berufen.



Karl Max Einhäupl ist neuer Vorsitzender des Hochschul- und Verwaltungsrats der TUM. Foto: privat

Wissenschaftlich als Neurologe international ausgewiesen, hat der gebürtige Oberpfälzer als Vorsitzender des Wissenschaftsrats (2001 bis 2006) hervorragende Beiträge zur Hochschulstrukturpolitik in Deutschland geleistet. Den Schlussstein seiner Amtszeit setzte das Gutachten über die Hochschulmedizin München. Einhäupl ist seit 1993 Direktor der Neurologischen Klinik der Charité in Berlin. Mit seiner wissenschaftlichen und klinischen Tätigkeit begann er an der Neurologischen und Psychiatrischen Klinik der Ludwig-Maximilians-Universität München. 1982 übernahm er die ärztliche Leitung des Neurologischen Behandlungszentrums Ebenhausen für chronisch Multiple-Sklerose-Kranke. Einhäupl ist Inhaber des Bundesverdienstkreuzes und wissenschaftlicher Auszeichnungen.

Einhäupl ist Sprecher des Sonderforschungsbereichs 507 »Die Bedeutung nicht-neuronaler Zellen bei neurologischen Erkrankungen« sowie des Kompetenznetzwerks »Schlaganfall« des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Seine klinischen und wissenschaftlichen Schwerpunkte sind neben der neurologischen Akut- und Intensivmedizin die Sinus- und Venenthrombosen, die AIDS-Enzephalopathie, die Diagnostik und Therapie von Kopfschmerzen sowie Schlaganfallkrankheiten.

Neben dem Vorsitzenden, Karl Max Einhäupl, gehören dem Hochschulrat der TUM als Mitglieder an: Senatorin Susanne Klatten, Senator Dr. Dieter Soltmann, Dr. Klaus Kleinfeld, Dr. Bernd Pischetsrieder, Dr. Henning Schulte-Noelle und Dr. Otto Wiesheu. An der TUM bildet der Hochschulrat zusammen mit dem Senat den Verwaltungsrat, der die Funktion analog des Aufsichtsrats eines Unternehmens hat. Der Verwaltungsrat umfasst insgesamt 15 Mitglieder.

red